

Kulturwandel oder multikulturelle Psychiatrie?

Wielant Machleidt

In der Einladung der Deutsch-Polnischen Gesellschaft für Seelische Gesundheit zu dieser Tagung wird mit der Mitgliedschaft Polens in der EU am 1. Mai 2004 der Gedanke an den Eintritt in eine neue Ära der deutsch-polnischen Beziehungen verbunden. Diese neue Ära – so die Antizipation - wird die Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen bei der gemeinsamen Gestaltung ihrer Zukunft auch auf dem Gebiet der Psychiatrie/ Psychotherapie vor eine neue Aufgabe stellen. Als psychiatrisch Tätige habe wir gelernt, uns als im gesellschaftlichen und politischen Kontext handelnde Akteure zu verstehen und unsere Funktionen und unser Handeln dahingehend kritisch zu hinterfragen. Epochale politische Ereignisse wie der Beitritt Polens zur EU bieten die besondere Chance zum Innehalten um einer politisch-gesellschaftlichen und fachlichen Reflexion Raum zu geben. Die Aufgabe stellt sich als eine mindestens zweifache dar. Sie muss geschichtsbewusst und innovativ sein. Sie muss sich an Altes erinnern und sich auf Neues einlassen können. Es geht um nichts weniger als den Bemühungen der jüngeren Vergangenheit um Verständigung und Begegnung Kontinuität zu geben und gleichzeitig dem sozialen und kulturellen Wandel der Gesellschaften in den beiderseitigen Beziehungen Raum zu geben. Der historische Prozess der Aussöhnung, hat in seiner aktuellen kritischen Befindlichkeit für alle gesellschaftlichen Bereiche Relevanz und nicht zuletzt auch für den Bereich der psychischen Gesundheit und die in ihren Institutionen Beschäftigten.

Beziehung und kultureller Wandel

In der Wochenzeitung „Die Zeit“ vom 29. Juli 2004 fand ich – auch im Zusammenhang mit der 60. Wiederkehr des Gedenkens an den Warschauer Aufstand vom 1. August 1944 (nicht zu verwechseln mit dem Aufstand im Warschauer Ghetto vom Januar 1943) – einen nachdenklich stimmenden Artikel von Gunter Hoffmann über die Verfasstheit der aktuellen deutsch-polnischen Beziehungen unter dem provokanten Titel „Verkrampft in alle Ewigkeit?“. Auf den einen oder anderen Gedanken in diesem Artikel möchte ich im Folgenden Bezug nehmen.